

E.I.15 DER GENERALEKRETÄR
DES ÖKUMENISCHEN RATES DER KIRCHEN, PHILIP POTTER

**Erklärung zur Zionismus-Resolution der Vereinten Nationen
vom November 1975**

Auf Grund der Vorarbeiten der Konsultation von Cartigny (→ E.I.14) erklärte der Ökumenische Rat der Kirchen durch seinen Generalsekretär, daß er die Gleichsetzung von Zionismus mit Rassismus, wie sie am 10. November 1975 in der Resolution der Vereinten Nationen ausgesprochen worden war, ablehnt. (Die entscheidenden Sätze dieser Resolution der Vereinten Nationen und weitere Reaktionen darauf → E.III. 20 bis 22.)

Wir sind tief besorgt über die Entscheidung der Mehrheit der UNO-Vollversammlung für die Erklärung, daß „Zionismus eine Form von Rassismus und rassistischer Diskriminierung“ sei.

Wir wissen, daß diejenigen, die für diese Resolution gestimmt haben, damit ihre Ablehnung einer bestimmten, konkreten israelischen Politik ausdrücken wollten, die sie aufs schärfste mißbilligen. Einige mögen deshalb zugestimmt haben, weil sie glauben, daß Israel nicht bereit ist, die UN-Resolution zum Nahen Osten anzuwenden.

Dennoch wollen wir unsere eindeutige Ablehnung gegenüber der Gleichsetzung von Zionismus mit Rassismus zum Ausdruck bringen, aus den folgenden Gründen:

1. Der Zionismus ist geschichtlich eine Bewegung zur Befreiung des jüdischen Volkes von Unterdrückung, einschließlich rassistischer Unterdrückung. Zionismus ist eine komplexe historische Größe, die viele verschiedene Bestrebungen des jüdischen Volkes vereinigt und die viele Deutungen und Verständnisse zuläßt. Keine von diesen kann ernsthaft dazu benutzt werden, Zionismus als Rassismus zu verurteilen.

2. Andererseits bedeutet Rassismus, wie er allgemein in der Welt verstanden wird, gemäß einer Definition der UNESCO, „anti-soziale Einstellungen und Handlungen, die auf der falschen Vorstellung beruhen, daß aus biologischen Gründen diskriminierende Beziehungen zwischen Gruppen zu rechtfertigen seien . . . Rassismus behauptet fälschlicherweise, daß es eine wissenschaftliche Grundlage dafür gäbe, hierarchische Beziehungen zwischen Gruppen zu schaffen, die auf unveränderlichen, angeborenen psychologischen und kulturellen Wesensmerkmalen gründen. So versucht Rassismus, bestehende Unterschiede unveränderlich erscheinen zu lassen, um die gegenwärtigen Beziehungen zwischen Gruppen auf Dauer zu festigen“ (*Erklärung zu Rasse und rassistischem Vorurteil, UNESCO 1967*). Es gibt kein Anzeichen dafür, daß der Zionismus in diesem Sinne rassistisch wäre.

3. Der Versuch, Zionismus mit Rassismus gleichzusetzen, hat die verheerende Wirkung, die sowieso schon explosive Lage in Nahost noch zu verschärfen, weil er

die Aufmerksamkeit nicht nur der UN-Organen, sondern auch die der Massenmedien und der öffentlichen Meinung von der vordringlichen Aufgabe ablenkt, den Nahostkonflikt durch friedliche Verhandlungen zu lösen.

Deshalb fordern wir die UN-Vollversammlung auf:

diese Resolution zu überdenken und zurückzuziehen.

Weiterhin appellieren wir an alle am Nahostkonflikt Beteiligten und an die UNO:

1. sich auf die Anwendung aller gültigen UN-Resolutionen zum Nahen Osten zu konzentrieren;
2. dringend Möglichkeiten zu finden, die dem palästinensischen Volk helfen, seine legitimen Rechte auf sein Volksein und seine Staatlichkeit zu verwirklichen, bei Anerkennung des Rechtes des Staates Israel, in international anerkannten Grenzen friedlich zu leben.

Alles, was von diesen Aufgaben ablenkt oder zur Ablenkung davon benutzt werden könnte, wird das Risiko für neue, immer breitere bewaffnete Konflikte im Nahen Osten noch verstärken.

Englischer Wortlaut in: CCJP newsletter (4/1975) 1f.; eigene Übersetzung.

E.I.16

VOLLVERSAMMLUNG DES ÖKUMENISCHEN RATES DER KIRCHEN

Öffentliche Erklärungen „Der Nahe Osten“ und „Jerusalem“ vom 8./9. Dezember 1975

Die Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen, die in Nairobi vom 23. November bis 10. Dezember 1975 tagte, machte sich in den öffentlichen Erklärungen „Der Nahe Osten“ und „Jerusalem“ die Vorarbeiten der Konsultation in Cartigny (→ E.I.14) teilweise zu eigen. Sie fordert darin die Christen zur Förderung des gegenseitigen Vertrauens zwischen den Parteien und zu verantwortungsbewußter Mitwirkung am Friedensprozeß auf.

Der Nahe Osten

1. Zur Lage im Nahen Osten hat der Ökumenische Rat der Kirchen bereits wiederholt seine Sorge und Anteilnahme zum Ausdruck gebracht. Die Zwischenfälle, die sich zur Zeit der Tagung der Fünften Vollversammlung in diesem Gebiet ereigneten, haben neu gezeigt, daß die Spannungen unvermindert anhalten.

2. Wir sind besorgt angesichts der permanenten militärischen Eskalation in diesem Gebiet, welche die durch den ungelösten Konflikt verursachte Bedrohung des Weltfriedens nur verschärfen kann, und wir weisen nachdrücklich